



Stadt Mülheim an der Ruhr

Der Oberbürgermeister
Untere Denkmalbehörde

Denkmalliste

(1) Nr. des Denkmals
Lfd.-Nr. 608

Aktenschlüssel
DE_05117000_A_DL-0608

☒ A	☐ B	☐ C	☐ D	☐ G
Baudenkmal	Bodendenkmal	bewegliches Denkmal	Denkmalbereich (B-Plan:)	Gartendenkmal

(2) Kurzbezeichnung des Denkmals/ Aktenzeichen

Höhenweg 33, Wohnhaus

(3) Lage des Denkmals	Gemarkung	Flur	Flurstück
Höhenweg 33	Holthausen	13	112

Vorbemerkung:

Das Wohnhaus Höhenweg 33 wurde am 28.11.1989 gemeinsam mit dem Wohnhaus Höhenweg 35 unter der laufenden Nummer 608.1 rechtskräftig als Baudenkmal gemäß § 3 DSchG NRW a. F. in die Denkmalliste der Stadt Mülheim an der Ruhr eingetragen.

Bei der vorliegenden Eintragung handelt es sich um eine Fortschreibung der bestehenden Eintragung des Denkmals.

Aufgrund der Ausweitung des inhaltlichen Schutzzumfanges verändern sich die wesentlichen Aussagen der Denkmaleigenschaft, so dass ein weiterer Bescheid erteilt wird. Das Gebäude Höhenweg 33 wird fortan unter der Nummer 608 in der Denkmalliste geführt.

Die folgenden Ausführungen basieren auf dem Gutachten gem. § 22 Abs. 4 DSchG NRW zum Denkmalwert gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW des LVR-Amt für Denkmalpflege im Rheinland vom 20.02.2025.

Lage

Das o.g. Objekt liegt im Mülheimer Stadtteil Menden-Holthausen auf dem sog. Kahlenberg, der nach Vorstellungen des Mülheimer Verschönerungsvereins ab Ende des 19. Jahrhunderts zu einem dicht besiedelten Villenviertel ausgebaut werden sollte. Am Hang des Kahlenbergs oberhalb der Ruhr befand sich bereits eine Restaurations- und Ausflugs-gaststätte (Baudenkmal Mendener Straße 3). 1889 begann man mit der Anlage von Wegen. Weitere bauliche Maßnahmen wurden aus Geldmangel zunächst zurückgestellt. Die Erschließung des Kahlenbergs erhielt mit der Inbetriebnahme der ersten Straßenbahnlinie im Jahr 1897, welche auch entlang der heutigen Bismarckstraße fuhr, einen gewissen Auftrieb.

Ab 1908 sind erste Bauprojekte auf dem Kahlenberg umgesetzt worden. Im selben Jahr ist der von Margarete (geb. Stinnes) und Dr. Hermann Leonhard gestiftete und nach Entwürfen des Beigeordneten Linnemann westlich von Haus Urge errichtete Bismarckturm fertiggestellt worden. In den folgenden Jahren intensivierten sich die baulichen Aktivitäten auf dem Kahlenberg, auch wegen der Eröffnung des Kaiser-Wilhelm-Institutes/Max-Planck-Institutes für Kohleforschung, aus dessen Abteilung Strahlenchemie später das Max-Planck-Institut für Strahlenchemie hervorging. In den 1910er Jahren wurden einige Stadtvillen und Beamtenwohnhäuser, auch für die Mitarbeitenden des Kaiser-Wilhelm-Instituts, auf dem Kahlenberg errichtet. Das hier behandelte Wohnhaus mit seinen beiden flankierenden Nachbarhäusern derselben Zeitstellung liegt dem Kaiser-Wilhelm-Platz in östlicher Richtung gegenüber.

Schutzumfang

Im denkmalwerten Schutzzumfang des hier behandelten Baudenkmals sind das Äußere und das Innere in bauzeitlicher Substanz, Konstruktion, Erscheinungsbild und Ausstattung, wie im Folgenden beschrieben, enthalten. Die nachträglichen Veränderungen im Inneren und am äußeren Erscheinungsbild stellen keine denkmalwerte Zeitschicht dar. Der räumliche Schutzzumfang ist dem folgenden Kartenausschnitt zu entnehmen:



(4) Darstellung der wesentlichen charakteristischen Merkmale des Denkmals



Abb. 2: Straßenseitige Fassade, Foto: Nadja Fröhlich, LVR-ADR, 2024.

Das zweigeschossige verputzte Mehrparteienhaus aus massivem Ziegelmauerwerk mit Satteldach ist das mittlere einer Hausgruppe bestehend aus drei ähnlich gestalteten Wohnhäusern. Auf einen durchfensterten Sockel folgt das siebenachsige Erdgeschoss. Fünf Achsen (einst hochrechteckige zweiflügelige Holzfenster mit kräftigem Kämpfer) entfallen auf den vorspringenden Wohntrakt auf der rechten Seite, davon drei auf den gerundeten Erker. In der linken Achse liegt der zurückspringende Hauseingang, flankiert von einem schmalen hochrechteckigen Fenster. Ein Pultdach über der bauzeitlichen Haustür (einflügelige Holztür mit Kassettierung, im oberen Drittel drei hochrechteckige Glasfüllungen mit aufgelegten Sprossen in Rautenform und Strukturglasfüllung, um eine Terrazzostufe erhöht) dient als Wetterschutz. Das Vordach ruht auf zwei Stützen mit rautenförmiger Putzornamentik. In den beiden oberen Geschossen der zurückspringenden linken Achse belichten breite Fensteröffnungen das Treppenhaus. Das Obergeschoss zählt im vorkragenden Seitenrisalit/Wohntrakt auf der rechten Seite drei Achsen. In der rechten Achse ist eine breite Loggia mit segmentbogenförmiger Einfassung und bauzeitlichem geometrischem Geländer eingebaut. Die linke und mittlere Achse des Seitenrisalits bekrönt ein schlichter, zweiachsiger Quergiebel, der auf der rechten Seite von einer Schleppgaube flankiert wird. Ein Dachflächenfenster belichtet den Spitzboden. Die Rückseite gliedert sich im Erd- und Obergeschoss jeweils in vier Achsen. In der linken Achse sind im Erd- und Obergeschoss je eine bodentiefe Fenstertür mit vorgelagertem französischen Balkon eingebaut. In der rechten Achse des Erdgeschosses führt eine moderne Tür über eine moderne Treppenanlage hinaus in den Garten. Das Dachgeschoss und der Spitzboden werden von insgesamt drei Dachgauben und zwei Dachflächenfenstern belichtet. Der bauzeitliche Dachstuhl ist erhalten. Erhalten ist ferner ein historischer Schornstein. Das Gebäude ist vollständig unterkellert (flache Betondecken).

Im Inneren sind bauzeitliche Ausstattungselemente erhalten, die mit dem Baudenkmal eine Einheit von Denkmalwert bilden. Hierzu zählen der weitgehend unveränderte Grundriss (im Erd- und Obergeschoss)

des ursprünglich als Zweiparteienhaus genutzten Gebäudes, die bauzeitliche Holzterasse mit schlichten, geometrischen Geländerstäben und Antrittspfosten in Substanz und Lage, hexagonale Bodenfliesen im Hausflur, Holzdielen in den Wohnungen, hölzerne Sockelleisten, kassettierte Wohnungstüren mit quadratischer Sprossierung und Verglasung sowie Oberlicht mit rauten- bzw. sternförmiger Sprossierung, hölzerne Kassettentüren mit profilierten Zargen, tlw. mit Verglasung und verglastem, sprossierten Oberlicht (zum Zeitpunkt des Ortstermins waren im Keller weitere bauzeitliche Türen eingelagert).

(5) Begründung der Denkmaleigenschaft gem. § 2 Abs. 1 Denkmalschutzgesetz NRW (DSchG NRW)

Das o.g. Objekt erfüllt im definierten inhaltlichen und räumlichen Umfang mit seinen oben beschriebenen wesentlichen charakteristischen Merkmalen die Voraussetzungen eines Baudenkmals im Sinne des § 2 Abs. 1, 2 DSchG NRW. An seiner Erhaltung und Nutzung besteht ein öffentliches Interesse, denn es ist bedeutend für die Geschichte des Menschen, für Städte und Siedlungen und es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen seiner wissenschaftlichen sowie städtebaulichen Bedeutung.

An der Eintragung des o.g. Objektes in die Denkmalliste besteht ein öffentliches Interesse wegen seiner Bedeutung

- ☐ für die Erdgeschichte
- ☒ für die Geschichte des Menschen
- ☐ für die Kunst- und Kulturgeschichte
- ☒ für Städte und Siedlungen
- ☐ für die Entwicklung der Arbeits- und Produktionsverhältnisse

Es besteht ein Interesse der Allgemeinheit an seiner Erhaltung und Nutzung wegen

- ☐ künstlerischer
- ☒ wissenschaftlicher
- ☐ volkskundlicher
- ☒ städtebaulicher

Gründe.

Bedeutung für Städte und Siedlungen

Das o.g. Objekt ist bedeutend für Städte und Siedlungen, da es die städtebauliche und siedlungsgeschichtliche Entwicklung auf dem Kahlenberg zur vorletzten Jahrhundertwende dokumentiert. In landschaftlich besonders reizvoller Lage hoch über dem Ruhrtal war der Kahlenberg schon seit 1897 durch die erste Straßenbahntrasse von Mülheim an der Ruhr vergleichsweise schnell erreichbar, was die Attraktivität des im Entstehen begriffenen Wohngebiets steigerte. Der Bau des Kaiser-Wilhelm-Instituts verhalf dem Kahlenberg zu einem weiteren Aufschwung, zumal sich auch einige Mitarbeiter in der Nähe des Instituts niederließen. Die Bewohnerschaft setzte sich aus (wohlhabenden) bürgerlichen Familien und vermögenden Großindustriellen zusammen. So ließ sich beispielsweise die Familie Coupienne auf dem Kahlenberg nach Entwürfen Franz Hagens Haus Urge in der Bismarckstraße 28 errichten (Bau- und Gartendenkmal).

Die auf dem Kahlenberg aus dem ersten Viertel des 20. Jahrhunderts erhaltenen repräsentativen Villen und bürgerlichen Wohnhäuser, wozu das hier behandelte Objekt zählt, vermitteln bis in die Gegenwart die dortige stadtbaugeschichtliche Entwicklung. Darüber hinaus besitzt die Hausgruppe über ihre für die

Bauzeit charakteristische Fassadengestaltung in reformarchitektonischer Formsprache und ihre erhaltene Innenausstattung einen historischen Zeugnis- und Aussagewert für die Entwicklung der Architektur- und Baugeschichte Mülheims in den 1910er Jahren.

Die Entwicklung der Reformarchitektur in Deutschland wurde maßgeblich von der Publikation „Um 1800. Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung“ herausgegeben von Paul Mebes, seines Zeichens Architekt und Architekturtheoretiker, erschienen in der ersten Auflage im Jahr 1908, beeinflusst. Diese Publikation galt den Zeitgenossen als einer der Leitfäden der Reformarchitektur. Ziel der Publikation war es, den Lesern die Bedeutung einer einheitlichen, auf traditioneller Grundlage beruhenden volkstümlichen Bauweise in bewusster Abgrenzung zum sinnentleert wahrgenommenen Historismus des Kaiserreiches vor Augen zu führen. Dies bedeutete keine komplette Abwendung vom Formenrepertoire der Vergangenheit. Vielmehr handelte es sich um einen Neuorientierungs- und Vereinfachungsprozess. Im Vorwort zur dritten Auflage (erschienen 1920) äußert sich Paul Mebes folgendermaßen: *„(...) Ein gleiches Ziel hat sich auch dieses Werk gesteckt. An die letzte Tradition der Baukunst und des Handwerks, an die Epoche um 1800 laßt uns wieder anknüpfen, wenn an uns neue Bauaufgaben herantreten. Aus den Bauwerken jener, unserer heutigen so verwandten Zeit spricht uns Bescheidenheit, Sachlichkeit und Schönheit an.“* (Mebes, 1920, S. XV).

Die Architektur des ersten Drittel des 20. Jahrhunderts war in besonderem Maße geprägt durch eine Vielzahl unterschiedlicher, zum Teil konträr erscheinender Reformbewegungen, deren gemeinsames Ziel die Überwindung des als symbolisch sinnentleert angesehenen Historismus und die Schaffung eines neuen, den veränderten gesellschaftlichen Verhältnissen angemessenen architektonischen Stils war. Der Traditionalismus in der Architektur vor und nach dem Ersten Weltkrieg, der an den Klassizismus um 1800 anknüpfte und sich vom Historismus und Eklektizismus im 19. Jahrhundert abgrenzte, gilt als Brücke und Wegbereiter des Neuen Bauens.

Die Dekorlosigkeit und das Augenmerk auf Raum- und Massenwirkungen, die später im Neuen Bauen und im Bauhaus Anwendung fanden, wurden erst durch die Reformarchitektur in den 1910er Jahren vorbereitet.

Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen seiner wissenschaftlichen Bedeutung

Das o.g. Objekt ist ein anschauliches und weitgehend gut erhaltenes bauliches Zeugnis der Reformarchitektur, das als Forschungsgegenstand für die Architekturgeschichte geeignet ist, die architekturgeschichtlichen und baukulturellen Entwicklungen, die (kunst-)handwerklichen Fertigkeiten im bürgerlichen Wohnhausbau in den 1910er Jahren in Mülheim zu erforschen.

Interesse der Allgemeinheit an der Erhaltung und Nutzung des o.g. Objekts wegen seiner städtebaulichen Bedeutung

Das o.g. Objekt ist ein gut erhaltener, wichtiger Bestandteil der um 1910 entstandenen Bebauung auf dem Kahlenberg. Es entfaltet aufgrund seiner exponierten städtebaulichen Lage gegenüber dem Kaiser-Wilhelm-Platz, seiner spezifischen Architektur- und Formsprache, seiner Kubatur und seines belebten Erscheinungsbilds eine straßenbildprägende Wirkung.



Abb. 3: Straßenseitige Ansicht der Hausgruppe Höhenweg 31-35, Foto: Nadja Fröhlich, LVR-ADR, 2024.

Bau- und Nutzungsgeschichte

Die aus drei Zweiparteienhäusern bestehende Häusergruppe Höhenweg 31-35 ist in einem Zuge in der Architektur- und Formsprache der Reformarchitektur errichtet worden. Das genaue Baujahr ist unbekannt, auch liegen keine Informationen zum Bauherrn und Architekten vor, unter anderem weil das städtische Bauaktenarchiv im Zweiten Weltkrieg zerstört worden ist. Anhand eines historischen Fotos, das die Bauarbeiten am Direktorenwohnhaus des Kaiser-Wilhelm-Instituts im Juli 1913 dokumentiert, sowie über die Angaben in den Adressbüchern der Stadt Mülheim lässt sich die Bauzeit auf Ende 1912/Anfang 1913 eingrenzen, denn auf dem erwähnten Foto ist die Häusergruppe bereits fertiggestellt, das historische Adressbuch von 1913 enthält hingegen noch keine Angaben unter dem Höhenweg 31-35. 1915 führt es als Eigentümer Maurermeister R. Machscheidt, der das Wohnhaus an Ober-Bahnassistent Christian Buhr und Ingenieur F. Grieshammer vermietete. 1923 befand sich der Höhenweg 33 im Eigentum der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten AG. Bewohnt wurde das Gebäude damals weiterhin von Oberingenieur F. Grieshammer und – als neuer Mieter - Ingenieur R. Loer (vgl. historisches Adressbuch der Stadt Mülheim an der Ruhr aus den Jahren 1915 und 1923).

Bis in die 1960er Jahre hinein war bei allen drei Häusern der historische Rohputz in seiner dunklen Färbung erhalten (vgl. Hausnummer 35). Beim hier behandelten Gebäude ist der Rohputz 1998 Jahren durch einen Wärmedämmputz ersetzt und hellgelb gestrichen worden. Die damalige Eigentümerin (Thyssen Wohnstätten AG) beantragte ferner die Genehmigung für den Einbau neuer Holzfenster auf der Vorderseite und Kunststofffenster auf der Rückseite.

An Stelle der beantragten Holzfenster sind im gesamten Haus Kunststofffenster eingebaut worden, obwohl damals noch Holzfenster vorhanden waren. Wie es zu dieser unsachgemäßen Veränderung kam, ist nicht aktenkundig. Zu einem unbekannten Zeitpunkt wurde die Dachhaut erneuert, in den Fluren, Küchen und Sanitärräumen der Wohnungen moderne Fliesen verlegt, Bäder eingebaut, im Dachgeschoss ein Dachflächenfenster eingebaut und der Dachstuhl gedämmt.

Die nachträglichen Veränderungen bilden keine denkmalwerte Zeitschicht und sind daher aus denkmalfachlicher Sicht weder schützens- noch erhaltenswert.

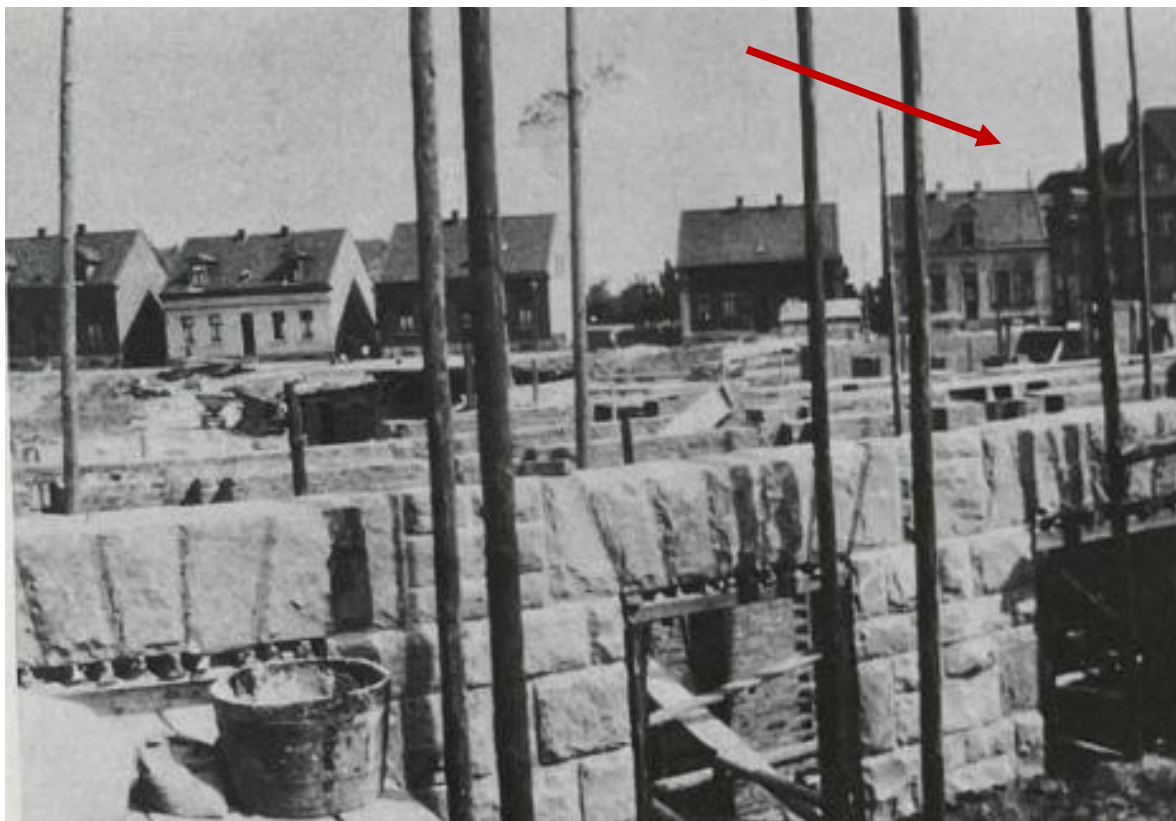


Abb. 1: Baustellenfoto der Bauarbeiten des Direktorenwohnhauses des Kaiser-Wilhelm-Instituts, im Hintergrund ist der Höhenweg zu sehen, rechts im Bild die Hausnummer 31, Foto: Franz Fischer, Juli 1913, Quelle: Rasch 1993, S. 49.

Quellen:

- Bauakte der Stadt Mülheim an der Ruhr
- Denkmallakte LVR-ADR
- Historische Adressbücher der Stadt Mülheim an der Ruhr

Literatur (Auswahl):

- Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr (Hrsg.), Zeugen der Stadtgeschichte. Baudenkmäler und historische Orte in Mülheim an der Ruhr, Essen 2008.
- Hofer, Sigrid, Reformarchitektur 1900-1918. Deutsche Baukünstler auf der Suche nach dem nationalen Stil, Stuttgart/London 2005.
- Mebes, Paul, Um 1800. Architektur und Handwerk im letzten Jahrhundert ihrer traditionellen Entwicklung, München 1908 (1. Auflage) und 1920 (2. Auflage).
- Rasch, Manfred, Baugeschichte des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Kohlenforschung 1912-1945, Zeitschrift des Geschichtsvereins Mülheim an der Ruhr, Heft 65/1993, o.O. 1993.

(6) Eintragung des Denkmals gem. § 3 Abs. 1 DSchG NRW a. F. am 28.11.1989 Fortschreibung mit Datum vom 22.05.2025

Vorläufige Unterschutzstellung	Anhörung	Anhörung mit LVR
Nein	Ja	Ja

Eine Ortsbesichtigung erfolgte am 17.12.2024.

Das Gutachten des LVR-ADR vom 20.02.2025 ist Bestandteil dieser Eintragung.